

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 5

Artikel: Meistern wir die Technik? Mehr an die Älteren denken!
Autor: Ley, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEHR AN DIE ÄLTEREN DENKEN!

Von Roger Ley

Die Redewendung von der «Vergreisung des Schweizervolkes» dünkt mich herzlos. Warum soll man sich nicht darüber freuen, daß Frauen und Männer heute eine längere Lebenserwartung haben als früher?

Wenn somit der Anteil der älteren Leute am Volksganzen gemessen dauernd zunimmt, so sollten wir diesem Umstand vielmehr Rechnung tragen. Tut das die Technik? Oder ist unsere Alltagswelt nicht auf junge, sehr reaktionsfähige, leichtfüßige und quicklebendige Menschen zugeschnitten?

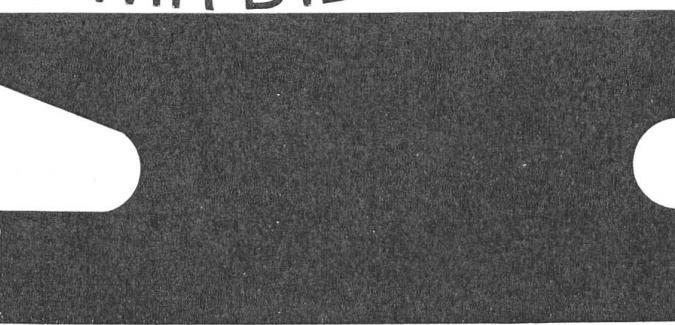
Ich weiß, daß sich ältere Leute vor bestimmten Verkehrssampeln fürchten. Diese schalten zu schnell von Grün auf Rot. Sie sind nicht für Arthritisgeplagte und Gehbehinderte berechnet. Sind ältere Menschen im Großstadtverkehr unerwünscht? Ist es unmöglich, auf gewissen Plätzen ein gemächlicheres «timing» zu finden – zum Beispiel an der Urania in Zürich?

Oder blenden wir zurück auf unsere Expo! Wie großzügig und originell wurde hier das Transportproblem gelöst. Monorail und Télécanapé haben der Ausstellung ein besonderes Gesicht gegeben. Aber auch da haben die Konstrukteure die speziellen Schwierigkeiten der Alten übersehen. Die Sitze des Monorail lagen sehr tief, und der Einstieg ins Télécanapé erforderte eine besondere «Technik». Ich habe beobachtet, wie ältere Leute unsicher wurden und sich fürchteten vor dem «Sprung» auf den fahrenden Diwan. Einmal wurde ich Zeuge, wie eine etwas schwerfällige Person – vermutlich aus Angst – einen Fehlritt tat und zu Fall kam.

So ergab sich, daß die Verkehrsmittel, die doch in erster Linie von älteren, nicht mehr allzu geübtigen Besuchern hätten benutzt werden sollen, auf eine jüngere Generation zugeschnitten waren. Ähnliches ließe sich von den verschiedenen Expo-Sitzgelegenheiten (vor allem in der Nähe von Gulliver) sagen. Man saß so tief, daß ältere Leute beinahe einen Hebekran benötigt hätten, um sich wieder aufzurappeln.

Wir wollen freilich nicht vergessen, wie viel Schönes die Technik gerade unserer älteren Generation bietet.

MEISTERN WIR DIE TECHNIK?



Heute muß kein Pensionierter vergreisen, wenn er nicht will. Durch den Fernsehapparat hat er lebendigsten Anteil am Geschehen in der weiten Welt. Erlesene und interessante Programme liefert das Radio ins Haus.

Und wer könnte die gewaltigen Reise-Erleichterungen übersehen, welche die Technik geschaffen hat? Da meldete mir unlängst eine 75jährige Urgroßmutter, sie reise nach Kalifornien zu ihrer Tochter – «über den Nordpol», fügte sie stolz hinzu. Kein mühsames Umsteigen mehr, keine Formalitäten, die eine der Sprachen unkundige ältere Dame erschrecken könnten! Man verläßt im vertrauten Kloten die Schweiz, um in San Francisco am Flugplatz von der ebenfalls vertrauten Tochter in Empfang genommen zu werden. Das sind herrliche, menschlich wertvolle Dienste der Technik. Hier erweist sie sich als Freund des älteren Menschen. Aber es geschieht nicht um derentwillen.

Hat die ältere Generation also im ganzen so unrecht, wenn sie manchmal unter dem Eindruck steht, die moderne Technik sei ihr eher feindlich gesinnt? Sie schließe sie aus statt ein, habe keinen Platz für den alten Menschen? Daran ist kaum die Technik schuld, sondern jene, welche die Apparate einsetzen und «technische Notwendigkeiten» schaffen. Mögen die Verantwortlichen in Wirtschaft und Verwaltung sich mehr bewußt machen, daß auch hier gilt: die Technik ist für den Menschen da und nicht der Mensch für die Technik! Mögen sie mehr daran denken, daß es in der «Schweiz von morgen» auch der älteren Garde wohl sein soll, und der Phantasie der Techniker in dieser Richtung mehr Betätigungs möglichkeiten verschaffen!